Zeitschrift: Zürcher Taschenbuch
Herausgeber: Gesellschaft zürcherischer Geschichtsfreunde
Band: 26 (1903)

Artikel: Die Verhöre Willis, des Anführers im Bockenkriege
Autor: Oechsli, Wilhelm
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-985803

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Verhöre Willis,
des Anführers im Bockenkriege.

Nach den Akten im Staatsarchiv Zürich.
Mitgetheilt von Wilhelm Oechsli.

Die mit dem Namen des Bockenkrieges getaufte Schilderhebung des Zürcher Landvolks ist so bekannt, daß eine Veröffentlichung von Akten darüber ziemlich überflüssig scheint. Indessen dürften die nachfolgenden Stücke doch auf ein gewisses Interesse Anspruch haben, einmal, weil sie die authentische Darstellung der Bewegung aus dem Munde des Hauptbetheiligten enthalten und namentlich über ihre Anfänge genauen und anschaulichen Aufschluß geben, dann auch deshalb, weil in ihnen sich eine nicht unsympathische Persönlichkeit wiederspiegelt. Man mag über den Aufstand von 1804 denken, wie man will, der Muth, mit dem der einfache Schuster von Horgen sein Leben für die Sache, die er für die gerechte hielt, einsetzte und den er auch während seiner Gefangenschaft und auf dem Todesgang nie verleugnete, zeigt, daß er ein tapferer Mann war, und macht es verständlich, daß sich ihm die andern Aufständischen, darunter sogar Offiziere, ohne Weiteres unterordneten. Ein Zeugniß dieses Muthes sind auch seine Geständnisse. Ohne jede Anwendung von Zwang abgelegt, verrathen sie einen wohlthuenden Sinn schlichter Wahrhaftigkeit. Willi macht keinen Versuch, sich herauszuwinden oder andere vorzuschieben, um seine Verantwortlichkeit zu vermindern; anderseits entspringt sein rundes Geständniß

durchaus nicht etwa dem, was man Reue nennt, d. h. der Absicht, die Richter durch Anflehen ihres Mitleides milder zu stimmen. Keine erheuchelte Bußfertigkeit, aber auch keine Prahlerei tritt in ihnen zu Tage. So ist es erklärlich, daß der gefangene Willi selbst die Achtung seiner Gegner und Richter gewann. Rathsherr Hans Jakob Hirzel, der die Regierungstruppen als Zivilrepräsentant begleitete, schrieb am 9. April an die Zürcher Standeskommission: „Eine Depesche Willi betreffend hat uns auf unserer Fahrt gekreuzt. Die Herren vom Stab, welche ihn verhören, können die Offenheit und Bestimmtheit seiner Aussagen, sowie überhaupt sein männliches und entschlossenes Benehmen nicht genug rühmen.“

Als Zeugniß über Willis äußere Erscheinung lassen wir den Verhörakten den Beschluß, den der Kleine Rath am Tage seiner Entdeckung in Betreff seiner Ausschreibung faßte, so wie den Bericht des Oberkommandanten Ziegler an Landammann von Wattenwyl über Willis Auffindung in Stäfa vorausgehen.

A.

Auszug aus dem Protokoll des Kleinen Rathes vom 7. April 1804.

Auf den von der außerordentlichen Standescommission durch das Organ ihres Präsidii mündlich gemachten Antrag wurde mit Mehrheit beschlossen, der, von Seite Sr. Excellenz des Herrn Landammanns, derselben gethanen Aeußerung gemäß, auf die Einbringung des Rebellen-Chefs Jakob Willi von Horgen eine Prämie von 1000 Frk. folgendermaaßen durch die öffentlichen Blätter auszuschreiben, und dieselbe, in Folge der Mehrheit der Stimmen nur dem- oder denjenigen zuzusichern, welche den Willi lebendig einbringen würden, ohne eines andern möglichen Falls von Einlieferung Erwähnung zu thun.

Publikation.

Da der, als Hauptanführer der bewaffneten Aufrührer in unserem Canton bekannt gewordene Jakob Willi, Schuhmacher von Horgen, sich entweder bis jezt zu verstecken gewußt, oder geflüchtet hat, es aber für die Handhabe der öffentlichen Gerechtigkeit sehr wichtig ist, sich dieses Kapitalverbrechers zu versichern, so wird gedachter Jakob Willi, dessen Beschreibung hier nachfolgt als vogelfrey, und jedermann, der ihn verheelen oder beherbergen würde, als sein Mitschuldiger erklärt, dem- oder denjenigen hingegen, welche den genannten Willi lebendig an die hießige obrigkeitliche Behörde einliefern würden, eine thätliche Belohnung von Eintausend Schweizer Franken zugesichert; welche Verfügung durch die öffentlichen Blätter allgemein bekannt gemacht wird, damit jedermann sich darnach zu benehmen wiße.

Signalement.

Hs. Jakob Willi, Schuhmacher von Horgen, gegenwärtiger Anführer der Rebellen, ist von großer schlanker Statur, mißt ca. 5 Fuß 10 Zoll, hat blonde abgeschnittene Haare, ein breites blaßes und etwas eingefallenes Angesicht, graue Augen, breite Nase, hohe Stirne und rundes Kinn, an der linken Hand mangelt ihm der 4te Finger. Er war vergangenen Mitwoch den 28ten Merz beym Auszug mit seinen Horden ganz grün gekleidet, und zwar trug er eine kurze grüne Weßte und lange Beinkleider nebst Stiefeln, ferner einen Militärhut mit grünem Strauß, ein schwarzes Halstuch und darunter ein weißes und einen Husarensabel auf französische Manier.

B.

An Seine Excellenz den Hrn. Hrn. Landammann von Wattenwyl.

Ich beeile mich Euer Excellenz die Anzeige zu machen, daß mir diesen Augenblik der berüchtigte Rebellen Anführer Willi von Horgen gefänglich eingebracht worden ist. Gleich nachdeme die Truppe hier eingerükt war, sandte ich mehrere Herren Officiers aus mit einicher Mannschaft, welche den Auftrag erhielten, zu gleicher Zeit 6 verdächtige Häuser zu visitieren, in welchen der Willi, wie man mir sagte, verstekt seyn möchte. Einer dieser Hrn. Offiziers, Herr Lieutnant Gatschet von Comp^ie. Zeerleder, Berner Oberländer, entdekte wirklich diesen Willi in dem Hause des Mezger Riffels von Stäfa, wo er sich verkrochen hatte.

Willi ist am Bein von einer Kugel verwundet und konnte sich aus dieser Ursache nicht leicht flüchtig machen; er wird nun hier im Hauptquartier in sicherer Verwahrung bleiben, sowie auch der Eigenthümer des Hauses, in welchem man nebst dem Willi auch noch fünf Gewehre fand. Beyde sollen nun scharf verhört und dem Kriegsgericht übergeben werden.

Ich erlaube mir die wiederholte Bitte an Euer Excellenz, einen Oberst Richter als Präsident des Kriegsgerichts zu ernennen, damit der Prozeß ohne weiters vorgenommen und vollendet werden könne.

Die Kanone, welche wir bey unserm ersten Gefecht mit den Aufrührern in einem Moraste hatten zurüklassen müssen, wurde schon vor ein paar Tagen durch die hiesigen Einwohner nach Zürich zurükgeführt — aber den Willi verläugnete der hiesige Gemeinde-Rath vor einer Stunde noch!!

Genämigen Euer Excellenz meine wiederholte Versicherung meiner besondern Hochachtung und Dienst Ergebenheit

Stäfa den 7. April 1804. sig. Ziegler
Nachmittags um 4 Uhr. Ober Com^dt.

C. Verhörakten.

I.

Erstes Verhör mit Johannes Jacob Willi, Schuster, von Horgen, 31 Jahr alt, verheyratet, Vater von 1 Kind, aufgenohmen Morgens den 8. April 1804.

1. Frage: Ob er wisse, warum er da seye?
   Antwort: Ja, weil er ausgezogen seye.
2. Wo er arretiert worden?
   In Stäfa. Bey Mezger Ryffel.
3. Wann er zu Mezger Ryffel gekommen?
   Den 4. April Nachts.
4. Wann er von Hause weggegangen?
   Den 26. Merz.
5. Wohin er sich von da begeben?
   Auf Tannen[1]) im Wädenschwilerberg.
6. Ob er allein von Hause weggegangen?
   Nein.
7. Wer mit ihm weggegangen?
   Lieutenant Höhn ab der Risi von Horgen, Heinrich Sutter von Horgen, Josua Trüeb von da nebst ohngefähr 100 Männern, alle aus der Gemeinde Horgen.
8. Wo er gewesen, da man zu Wädenschwyl huldigte?
   Zu Hause.
9. Was die Ursache gewesen, sich von Hause zu entfernen?
   Er nebst vielen andern habe sich im Wirthshaus zum Schwanen in Horgen über die Geseze der Regierung berathen, und ihrer circa 50 Mann haben den Gemeindrath aufgefordert sich an die Gemeinde Wädenschweil anzuschließen, um die gleichen Forderungen an die Regierung zu machen.

---

[1]) Häusergruppe in der Gemeinde Schönenberg.

10. Wer die Haubtwortführer dieses Haufens gewesen?

Es seyen 4 dazu erwählt worden, Conrad Staub, aus dem Hünerbüchel, zugenant Schwarzen Heirlis, Käßhändler Stünzi von Horgen, Nägeli von Arne, wohnhaft bey Sekelmeister Bär daselbst, Heinrich Stünzi ab der Risi; diese 4 seyen zu Präsident Stapfer gegangen, ihn in das Gesellenhaus abzuholen, wo er den Gemeindrath versammeln solle, welchem dann die Forderungen der versammelten Männer bekannt gemacht werden sollen.

11. Wie es gekommen, daß sich diese Männer, welche die Forderungen an den Gemeindrath von Horgen gemacht, versammelt haben?

Er glaube, circa den 21. Merz sey es gewesen, daß folgende 3 Männer, Johannes Trüeb, Schlosser von Horgen, Jacob Nägeli im Etweders von da und Jacob Hüni-Neuhäusler, anfangs der Nacht circa um 9 Uhr zu ihm gekommen, um ihn zu fragen, wie es anzufangen sehe, den Gemeindrath dahin zu bringen, daß er nach dem Beyspiel anderer Gemeinden ebenfalls Begehren an die Regierung mache. Worauf er ihnen gerathen, die gleich denkenden zu versammeln, weil der Gemeindrath ohne Aufforderung nichts aus sich selbst thun könne. Nun seyen dieselben zu Rudolf Biber hinter dem Dorf, zu Conrad Sautter auf dem Rohr und Conrad Stünzi auf der Allmend gegangen und so einer durch den anderen versammelt worden.

12. Ob dieß die erste Versammlung dieser Art in Horgen gewesen?

Ja!

13. Ob er gewußt habe, daß in Wädenschweil nicht gehuldiget werde?

Er habe wohl gehört, daß man sich am ganzen See weigeren werde, auf diese Geseze zu huldigen, habe aber von Wädenschweil nichts besonderes gewußt.

14. Ob sie sich bewafnet in dem Gemeindhaus versammelt?

Nein!

15. Ob auch aus anderen Gemeinden bey dieser Versammlung sich eingefunden?

Nein! Nur Bürger von Horgen haben sich da eingefunden.

16. Was der Präsident ihnen auf ihre Aufforderung zur Versammlung des Gemeindraths geantwortet?

Er werde es thun, der Gemeindrath müsse sich ohnehin versammeln.

17. Ob der Gemeindrath nun versammelt worden?

Ja; aber sie haben demselben ihre Angelegenheit nicht vorgetragen, weil sie nöthig befunden, vorher 2 Deputirte nach Wädenschweil in die Gießenmühle[1]) zu schiken, um von den da versammelten Gemeindräthen der Gemeinden Richtenschweil, Wädenschweil, Schönenberg und Hütten zu vernehmen, was sie zu thun gesinnet seyen.

18. Wer die Deputirten nach Wädenschweil gewesen seyen?

Alt Richter Doct. Hüni von Horgen und Haubtmann Jacob Gugolz von ebenda.

19. Was diese besagten Gemeindräthe zur Antwort gegeben?

Sie haben eine petition, welche 7 Articul enthalte, durch Advocat Meyer wohnhaft in Horgen aufsezen lassen und werden ihnen eine Copia durch den Verfasser mittheilen.

---

[1]) In der Gießenmühle (zwischen Wädenswil und Richterswil) fanden mit Genehmigung des Statthalters Wild Zusammenkünfte der vier Gemeindräthe statt, in denen über die vom 23. März datirte Kollektivpetition an die Regierung berathen wurde.

20. Ob ihnen diese petition zugekommen?

Nein!

21. Ob er aber wisse, was dieselbe enthalten?

Nein, er könne sich nicht mehr bestimmt erinnern. Er glaube, nebst anderem habe sie eine Beschwerde über ungleiche Eintheilung der Zünfte enthalten, aber er könne im ganzen gar nichts mit Gewißheit sagen.

22. Ob er wisse, wo diese petition hingekommen?

So viel er wisse, habe diese petition auf Bern kommen sollen. Besagter Advocat Meyer habe sie allein dahin tragen, man habe ihm aber noch zwey andere Männer zugeben wollen, das er abgelehnt, worauf er nach Zürich gegangen, um sich mit guten Freunden zu berathen, ob es thunlich seye, diese Deputatschaft zu übernehmen; er seye nun wieder zurükgekehrt, warum, das wisse der deponent nicht, und 2 andere an seiner Statt dahin abgegangen.

23. Ob er wisse, wer diese seyen?

Nein. Einzig wisse er, daß sie arretirt worden[1]).

24. Was nun in der Versammlung im Gesellenhaus in Horgen weiter vorgegangen?

Die Männer, welche auf Wädenschweil abgeschikt worden, haben ihnen mundlich hinterbracht, was die in Wädenschweil versammelten Gemeindräthe in ihrer petition verlangen, und darauf haben sie beschlossen, daß der Gemeindrath der Gemeind Horgen ein gleiches thun solle.

25. Ob sich der Gemeindrath zu diesem Endzweck versammelt?

Ja, er glaube, tags darauf als den 22. Merz; auch habe er Beysizer aus der Gemeinde zugezogen.

---

[1]) Die vier Gemeinden schickten die Gemeinderäthe Brändli von Wädenswil und Hiestand von Richterswil mit einer Abschrift der Petition vom 23. März an Landammann von Wattenwyl, der sie aber, ohne sie anzuhören, verhaften und nach Zürich transportiren ließ.

26. Wer diese gewesen?

Er könne sie nicht bestimmt angeben, unter andern, glaube er, seyen die Rathsglieder Stapfer und Landis, die Zunftrichter Biber und Hüni dazu berufen worden. Die beyden ersteren aber haben sich, da sie erfahren, worum es zu thun seye, so viel er gehört habe, wieder aus der Gemeindrathsversammlung entfehrnt.

27. Was nun der Gemeindrath beschlossen habe?

Das wisse er nicht.

28. Wann die Männer, welche sich den 21. im Gesellenhaus versammelt haben, wieder auseinander gegangen seyen?

Den gleichen Tag abends seye der eine da, der andere dorthin nach Hause gegangen.

29. Ob sie, ehe sie sich getrennt, noch eine Abrede getroffen?

Sie haben abgeredet, wann der Gemeindrath etwas beschlossen, die Gemeinde zu versammeln und es derselben anzuzeigen.

30. Wann sie sich wieder versammelt?

Montags den 26. Merz.

31. Ob er vom 22. bis den 26. Merz zu Hause geblieben?

Nein.

32. Wann er das Haus verlassen und wo er hingegangen?

Sonntags den 25. Merz seye er Mittags nach Wädenschwyl gegangen, um das in der vorhergehenden Nacht abgebrannte Schloß zu besehen?[1])

33. Ob er in der Nacht, da das Schloß angezündet worden, zu Hause gewesen?

Ja.

---

[1]) Das damals unbewohnte Schloß zu Wädenswil, der frühere Sitz des Landvogts, wurde in der Nacht vor Palmsonntag von Thierarzt Stäubli von Horgen und einigen von ihm verleiteten Burschen aus dem Wädenswilerberg in Brand gesteckt.

34. Ob er gewußt habe, daß es brenne?

Ja, weil er gehört habe stürmen.

35. Ob er wisse, wer das Feuer daselbst eingelegt?

Nein, davon wisse er gewiß nichts. Er habe sich im Gegentheil Tags darauf bey der Brandstätte unter vielem Volk geäußert, daß dieß Begehen eine große Dummheit gewesen.

36. Ob er Sonntags den 25sten einzig in der Absicht auf Wädenschweil gegangen, das abgebrannte Schloß zu besehen?

Ja, theils darum, theils um daselbst zu vernehmen, was weiters vorgehe.

37. Ob er gewußt habe, daß den gleichen Sonntag den 25sten die Huldigung in Oberrieden, Thalweil und den übrigen umligenden Gemeinden vorgehen werde?

Ja.

38. Ob er darum gewußt habe, daß viele Bürger [aus der] Gemeind Horgen sich dahin begeben werden?

Ja, er habe es gehört und einige gesehen.

39. Ob er gewußt, in welcher Absicht sie hingehen?

Nein.

40. Ob er vernohmen, was die Gemeinden, welche die Huldigung verweigert, und die andern, welche sich an dieselben angeschlossen, zu thun gesinnet seyen?

So viel er wisse, seye nichts Bestimmtes ausgemacht worden; er habe wohl da und dort gehört, daß man die Waffen ergreifen und einen Cordon um die Stadt formiren und die Erklärung abforderen wolle, ob die Regierung die verlangten Punkte eingehen werde.

41. Wo er nun von Wädenschweil hingegangen?

Er hab bey dem Schlosse den Schmid, Knecht des Suppleanten Kleinert, Schmid zur Tannen im Wä-

denschweilerberg, angetroffen, ihn gefragt, ob sein Meister zu Hause seye, und sich auf Bejahung dieser Frage von dem Knecht den Weg dahin zeigen lassen.

42. Warum er darauf gefallen, gerade dahin zu gehen?

Weil er gewußt habe, daß sich oft Leuthe, die von gleichen Gedanken seyen, sich da im Wirthshause einfinden.

43. Was auf der Tannen vorgegangen?

Es seyen circa 12—15 Mann dagewesen, welche sich laut gegen die Geseze geäußert, und mehrere gesagt, sie würden eher ihr Blut versprizen, ehe denselben Folge leisten, worauf er Deponent geäußert, die Sache werde ganz unrecht angegriffen; die Einäscherung des Schlosses Wädenschweil sey sehr zweklos gewesen, und sie würden besser thun, wenn es ihnen Ernst seye, Wiederstand zu leisten, sich zu bewafnen und zu organisiren.

44. Ob er wisse, wer damahls im Wirthshaus zur Tannen gewesen?

Er könne nicht einen einzigen bey seinem Namen nennen. Er glaube, ein Mezger von Wädenschwyl und ein Feuerhaubtmann aus Beichlen[1]). Lezterer habe gar nichts dazu geredet und der erstere habe einzig gesagt, er habe schon manchen Ochsen geschlagen, was er nicht hätte thun können, wenn das Thier seine Kraft gekannt hätte.

45. Ob da etwas Bestimtes verabredet worden?

Nein, auch da noch nicht. Einzig habe er Deponent gefragt, ob, wann noch andere der gleichen Meinung wären, sie sich an sie anschließen würden und bereit seyen, dieselbe zu vertheidigen, welches einmüthig bejahet wurde.

46. Ob er mit dem Wirth einige Verabredung getroffen?

Gar nichts, einzig habe er, Willi, im Herausgehen

---

[1]) Weiler im Wädenswilerberg.

aus dem Hause denselben gefragt: „Glaubet ihr, 100 Mann, die sich zu dieser Meinung stellen würden, zusammenbringen zu können?“ worauf ihm der Schmid geantwortet: „Geh nur.“

47. Wo er von da weg wieder hingegangen?

Nach Wädenschweil, zu dem Schloß, wo er den Bazenvogt Hottiger angetroffen und mit ihm in das Gesellenhaus gegangen. Daselbst seye von der Sache, jedoch nur in den allgemeinen Ausdrüken, es seye Zeit einmahl etwas zu wagen, geredet worden. Wann einer anfangen würde, so würde sich alles auf seine Seite schlagen, und sie würden eher alles wagen, als unter den Gesezen stehen zu müssen, worauf er geantwortet, es werde vielleicht schon einer kommen. Von da seye er nebst andern in aller Stille wieder nach Hause gegangen.

48. Ob er die Nacht über allein bey Hause geblieben?

Ja! Es seye dann und wann einer zu ihm kommen, um zu fragen, wie es wohl gehen werde. Auch er seye zu Heinrich Sautter gegangen, welcher geäußert, es würde das beste seyn, sich mit bewafneter Hand zu wiedersezen, da die Regierung es nicht werde zu Thätlichkeiten kommen lassen.

49. Wo er Montags den 26.sten gewesen?

Er seye Morgens circa 9 Uhr zu David Sautter in die Schoßhütten in Horgen gegangen, um ihn zu bereden, nach Üetikon überzuschiffen, um den Gemeindrathspraesident, von dem er wußte, daß er in den gleichen Gesinnungen stehe, sein Vorhaben zu entdeken. Noch seye ein Schifman von Horgen, wie er glaubt, mit Namen Widmer zugenannt der große Dölfel, mit ihnen hinübergefahren.

Johan Jacob Willi.

II.

Zweites Verhör mit Joh. Jacob Willi von Horgen, den 8. April 1804 Nachmittags.

Frage 50: Ob er den Gemeindspraesidenten[1]) angetroffen, und was er mit demselben verabredet?

Antwort: Der Präsident habe den Waibel nebst 5—6 Mitgliedern der abgegangenen Municipalitaet[2]), von denen deponent aber keinen dem Namen nach kennt, zu sich beruffen. Diese habe Willi befragt, ob sie bereit seyen, sich den Verordnungen der Regierung ebenfalls mit bewaffneter Hand zu wiedersezen, und von ihnen die Versicherung erhalten, daß sie dieses nicht nur zu thun gesinnet seyen, sondern sich alle Mühe geben werden, diese Seeseite so wie Wald und die umliegende Gegend zur Theilnahme zu bringen. Diesem habe ein Rathsglied dieser Gemeinde, welches aber Deponent nicht nennen kann, beygewohnt; er habe sich geäußert, daß er für einmal keinen thätlichen Antheil nehmen dörfe, worauf ihm Willi geantwortet, daß er es dann schon thun könne, wenn er dazu gezwungen werde. Es ward zugleich verabredet, daß die Sturmgloke das Zeichen zur Hülfe geben sollte. So viel er weiß, wurde Gemeindsammann Knabenhans[3]) und Rathsherr Keller von Benk[4]) daselbst erwartet und das project des ganzen Unternehmens schriftlich aufgesezt.

---

[1]) Heinrich Steiger, Gemeinderathspräsident von Uetikon.

[2]) Vorsteherschaft der Einwohnergemeinde zur Zeit der Helvetik.

[3]) Konrad Knabenhans, Gemeindammann von Uetikon.

[4]) Kantonsrat Keller von Bänk, Gemeinde Dägerlen, war der Haupturheber des Andelfinger Memorials gegen das Zehntenloskaufsgesetz, womit die Bewegung von 1804 begonnen hatte.

51. Ob dieß alles seye, was in seiner Gegenwart in Ütikon begegnet?

Ja!

52. Wann und wohin er von da abgegangen?

Gegen Mittag seye er mit Sautter wieder nach Wädenschweil zurükgekehrt.

53. Wen er da angetroffen?

In dem Dorfe selbst niemanden als Sager Treichler, welchen er das Schiff, das ihm Gemeindrath Scheller zur Überfahrt geleihen hatte, zurükführen hieß. Darauf habe er sich zur Tannen begeben.

54. Wen er da angetroffen?

Es seyen ziemlich viel Leuthe beysammen gewesen, aus den Baichlen, der Rüti[1]), Schönenberg und anderen Orten, von denen er die wenigsten dem Nahmen nach kennt. Er kannte nur Conrad Huser aus der Risi[2]) der Gemeinde Wädenschweil, der ihm nachher als Secretair diente, und einen gewissen Huber und Welti aus dem Wädenschweilerberg, deren Vornahmen er aber nicht weiß.

55. Welche Verabredungen da getroffen worden?

Er habe denselben angesagt, sich auf Abends 10 Uhr mit so viel Mannschaft als ihnen möglich auf der Tannen einzufinden, wo er ebenfalls mit 100 Mann eintreffen werde, welchen Ort er nun circa 2 Uhr verlassen.

56. Wohin er sich von da aus begeben?

Nach Horgen; unterwegs habe er den oben erwähnten bey Sekelmeister Bär zu Arn[3]) haushäblichen Nägeli aufgemahnet, sich auf diesen Abend, wann er mit Bewaf=

---

[1]) Höfe im Wädenswilerberg.

[2]) Hof, Gemeinde Schönenberg.

[3]) Kleines Dorf an der Straße Horgen=Hirzel.

neten durchziehen werde, zum Mitmarsch bereit zu halten; das Gleiche habe er Heinrich Huber und einem gewissen Joris, beyde ab der Almeind, angezeigt und ihnen befohlen, die Benachbarten sämmtlich aufzufordern. Von da seye er zu gleichem Endzwek zu Heinrich Sautter im Haibach[1]) gegangen, hierauf zu Conrad Sautter auf dem Rohr[1]) und von da auf das Bergli[1]) zu Gebrüdern Hüni: Johann, Jacob und Heinrich, und Jacob Höhn, wo er allenthalben das Gleiche gethan. Als er in das Dorf zu Horgen gekommen, da habe er es dem Jacob Nägeli, Rudolf Biber in Hailibach, Schärer Trüb, David Hüni und Heinrich Sautter, der als Lieutenant mitgezogen, angesagt, von denen die beyden ersteren insonderheit es im Dorfe umher angesagt. Er habe es vielleicht noch mehreren mitgetheilt, von denen er sich aber nicht mehr zu erinnern wisse. Bey dem Straßhause[2]) habe ihn David Sautter verlassen und den Weg zu Lieutenant Höhn in der Risi, der ebenfalls als Lieutenant mitgezogen, genohmen, um demselben die gleiche Anzeige zu machen. Auch habe er ihm aufgetragen, zu diesem Endzwek in Käpfnach zu gehen und den Höhn in die benachbarten Häuser zu schiken.

57. Ob er weitere Anstalten getroffen?

Nein, außer der Verabredung, sich unten auf der Almend zu besammeln, gar nichts.

58. Was weiter begegnet?

Sie haben sich also nach Vorhaben an bemeldetem Orte versammelt, seyen auf Tannen gezogen, und daselbst

---

[1]) Heubach, Rohr, Bergli, Höfe in Horgen, ungefähr auf gleicher Höhe mit der Allmend.

[2]) Häusergruppe südlich von Arn.

habe sich ein gewisser Lieutenant aus dem Richtenschweilerberg, den er zwar mit Nammen nie nennen gehört, mit einer Anzahl Leuthe, wie er glaubt, von Schönenberg und Hütten, an ihn angeschlossen; von diesen aber habe sich ein Theil, welcher, wie er nachher vernohmen, durch gewaltsame Mittel zum marschiren gebracht worden, wieder entfernt. Ebenso stieß Haubtmann Kleinert, der Bruder des Wirths zur Tannen, den er aber wissentlich vorher nie gesehen, mit einer Zahl Leuthe, die er aber nicht bestimmen kann, zu ihm; es seyen noch von da und dorther Leuthe mitgekommen. Er habe nun diese Mannschaft mit den 4 Officieren: Kleinert, Höhn, Sautter und dem unbekannten aus dem Richtenschweilerberg nach Hütten und Schönenberg geschickt, um daselbst Mannschaft auszuheben. Er habe ihnen zwar keinen Befehl gegeben, gewaltsame Mittel anzuwenden, es ihnen aber auch nicht verbotten, und er könne nicht dafür gutstehen, was geschehen seyn möge oder nicht; sie seyen ohne seine Ordre alle bis auf 15, welche bey ihm zurükgeblieben, dahin gezogen. Er habe sich nun circa 1 Stunde niedergelegt und seye nachher, da er vernohmen, daß von seinen Leuthen auf dem Ezel[1]) versammelt, dahin gegangen, sie mit sich auf die Grundhalde ob dem Richtenschweiler Dorf genohmen und daselbst die ganze Mannschaft erwartet und zusammengezogen. Von da seyen sie den 27. Merz circa Morgens 4 Uhr in das Dorf Richtenschweil eingezogen. Bey seinem Einzuge kam ihm von Gerichtschreiber Siz[2]) eine Aufforderung zu, 50 Mann

---

[1]) Nicht der Berg Etzel im Kt. Schwyz, sondern der Weiler „auf dem Esel" im Richterswiler Berg in der Nähe der Sternenschanze.

[2]) Kaspar Syz von Knonau, seßhaft in Affoltern, gewesener Distriktgerichtsschreiber, der Haupturheber des Aufstands im Freiamt.

nach Affoltern abgehen zu lassen, so daß sie auf den Mittag daselbst einträffen, indem einige Herren von Zürich, welche Truppen dort ausheben werden, erwartet würden.

59. Ob er diese schriftliche Aufforderung noch beyhanden habe?

Nein, diese Schrift sowie alle anderen, die er über diese Zeit bekommen, werden bey seinem Secretair Hauser zu finden seyn.

60. Ob er dieser Aufforderung entsprochen?

Ja, er habe sogleich circa zwischen 30 und 40 Mann unter Anführung des Lieutenant Höhn dahin abgesandt, wo sie das weitere vernehmen werden[1]). Er habe nachzubringen, daß besagter Haubtmann Kleinert ihn deponenten in Begleit eines Bodmers ebenfalls aus dem Schönenberg erst den 26sten in Horgen, dann in Üetikon aufgesucht und sich nachher auf Stäfa begeben haben. Warum dieß geschehen und was sie an diesen verschiedenen Orten gethan, seye ihm unbekannt.

61. Was in Richtenschweil vorgegangen seye?

Gleich nach dem Einzuge haben sie dem Gemeindrath befohlen, unverzüglich eine Gemeinde zu besammeln. Unterdessen habe sich Haubtmann Kleinert anerbotten, nach Stäfa mit circa 30 Mann überzuschiffen, wo er Bekannte habe und die Sache eingeleitet seye. Er Willi habe ihn zugleich auf Uetikon berichten heißen; ob er aber dieß gethan und was er in Stäfa eigentlich ausgerichtet, seye ihm unbekannt. Die Gemeinde in Richtenschweil seye unterdessen besammelt worden.

---

[1]) Die Schaar Höhns nahm in Affoltern den Oberstlieutenant Füßli, der für die Regierung Truppen ausheben sollte, sammt seinen Begleitern gefangen; doch wurden die Gefangenen in der Nacht durch eine Cavalleriepatrouille unter Rittmeister Bodmer wieder befreit.

62. Was der Gemeinde vorgetragen und von derselben verlangt worden sei?

Er deponent, mehr benamseter Sautter und Schärer Trüb von Horgen seyen in die Kirche gegangen, wo die Gemeinde versammelt gewesen, und letzterer habe die Gemeinde geführt, während die ganze Mannschaft vor der Thüre in den Waffen gestanden. Sie haben nun sämtlich der Gemeinde ihre Beschwerden und ihr Vorhaben eröfnet, sie zur Theilnahme aufgefordert und alle, welche mit ihnen ziehen wollten, austretten geheißen. Es seyen nun in die 80 Mann freywillig zu ihnen gestanden, und die ganze Mannschaft seye nun, nachdeme sie eine avantgarde haben vorhermarschieren lassen, von da fort nach Wädenschweil gezogen.

Johann Jacob Willi.

III.

Drittes Verhör mit Johann Jacob Willi von Horgen, aufgenohmen den 9. April 1804.

Frage 63: Was sie nach ihrer Ankunft in Wädenschweil gethan?

Antwort: Sie haben sogleich dem versammelten Gemeindrath befohlen, die Gemeinde unverzüglich zu besammeln; der Gemeindrath habe der Gemeind vorgetragen, warum deponent mit seiner Mannschaft hier seye, sich aber hernach geweigert weiter die Gemeind zu führen; darauf habe schon bemelter Schärer Trüb von Horgen das Wort geführt und die gleichen Forderungen an diese Gemeinde, wie zu Richtenschweil gemacht, worauf sich circa 200 Mann aus dieser Gemeinde an sie angeschlossen.

Noch seye nachzuhohlen, daß sie bey ihrem Abzug aus Richtenschweil bey dem Büchsenschmid, welcher dort

Pulver verkauft, eine Tonne mit circa 28 ℔ Pulver verlangt und erhalten.

64. Ob sie noch anderswo Munition auf was Art es seye, zusammengebracht?

Nein; wenigstens ihm seye davon nichts bekannt. Das wisse er, daß eine Compagnie Scharfschüzen, welche nach dem Abzuge der ganzen Truppe von Wädenschweil noch etwas dort verweilt habe, Willens gewesen seye, an einigen Orten, wo sie noch Pulver und Bley wußten, dasselbe mitzunehmen; ob sie es wirklich ausgeführt, sey ihm unbekannt.

65. Wie lange sie in Wädenschweil verweilt?

Sie seyen, so lange die Gemeinde gedauert, daselbst geblieben, er deponent aber circa 4 Uhr Abends mit einer Compagnie, etwar 46 Mann stark, auf Horgen marschiert, um Quartier zu machen, worauf die ganze Truppe mit Anbruch der Nacht eingetroffen. Die einzige Comp. Scharfschüzen habe die Nacht daselbst passiert, weil ihnen, wie Willi nachher vernohmen, unter seinem Nahmen ein untergeschobener Brief zugekommen, man bedürfe ihrer noch nicht.

66. Ob sie nun in Horgen geblieben und was sie da vorgenohmen?

Die Truppe seye einquartiert worden und, da die Anzahl zu groß war, habe er den Haubtmann Kleinert mit einer Compagnie, circa 130 Mann, nach Oberrieden abgeschikt. Dem Gemeindrathe in Horgen habe er befohlen, auf morgen als den 28sten die Gemeinde zu versammeln.

67. Was Morgens den 28sten vorgegangen?

Es seye ihm Morgens circa 7 Uhr der Bericht zu-

gekommen, daß man einige bewaffnete Schiffe[1]) aus der Stadt anrüken sehe. Dieses seye ihnen, da sie gewußt, daß nur erst wenige Contingenter in der Stadt angekommen, ganz unerwartet gewesen. Er habe nun sogleich Allarm schlagen und Sturm läuten lassen. Auf das Geschrey aber, daß sich das Kriegsschiff aus der Stadt nähere, seyen von den 500 versammelten ohngefahr 200 davon geloffen. Er habe den Haubtmann Gugolz[2]) ungfehr mit der Hälfte, wie er glaubt, bergwärts geschikt und er selbst seye mit der übrigen Mannschaft nach Oberrieden marschiert. Sie seyen aber nicht mehr dahin gekommen, indem die Eyggenössischen Truppen schon Oberrieden eingenohmen, und seine Truppen schon bis oberhalb dieses Dorfes zurükgetrieben; er sey nicht weiter als bis zu eines gewissen Peters Haus oberhalb diesem Dorfe gekommen.

68. Was nun da geschehen?

Er habe gesucht, seine Leuthe so viel möglich in Ordnung zu bringen und stand halten zu machen; es seye aber nicht möglich gewesen. Da er nun gesehen, daß Haubtmann Gugolz, dem es in dem Berge ebenso ergangen, zurükgetrieben werde, habe er sich aus Furcht, abgeschnitten zu werden, nach Horgen zurükgezogen, wo er circa um 8 Uhr eingetroffen. Da habe er nun sein Volk so viel möglich zu sammeln gesucht und sich auf der Zuger Landstraße bergaufwärts gezogen; auf dem sogenannten Klaus-

---

[1]) Der Auszug des Obersten Ziegler wurde von einer Flotille begleitet, die aus 3 Schiffen mit 4 Zweipfündern bestand. Das größte war das sogen. „Kriegsschiff".

[2]) Jägerhauptmann Joh. Jakob Gugolz von Horgen, im Feldzug von 1799 Führer der zürcherischen Scharfschützen, die den Uebergang Erzherzog Carls bei Döttingen vereiteln halfen.

plätzli[1]) haben sich ungefehr 100 Mann bey ihm gesammelt, die übrigen seyen auf Wädenschweil gezogen.

69. Was da vorgefallen?

Es seyen auf diesem Plaz einige Schüsse gefallen, seine Mannschaft habe aber nicht Stand halten wollen. Da die Eidgenössischen Truppen in das Grindelwäldchen[2]) vorgerükt, haben sie sich auf der Hanegg[3]), einer Anhöhe, postirt; an diesem Orte mögen etliche 100 Schüsse gefallen seyn. Da aber seine Leuthe die Canonen Pferde erblikt, seyen sie davon gelauffen und nicht mehr zu halten gewesen, und er seye ungefehr mit 15 Mann, die allein bey ihm geblieben, durch das Enderholz[4]) hinaus bis auf eine Anhöhe an der Spize[5]) gezogen. Er habe daselbst einige Bauern, welche ihm auf seine Aufforderung an dem Gefecht theil zu nehmen geantwortet, sie haben keine Waffen, den Berg hinunter geschikt, um zu sehen, welchen Weg sich die seinen und die feindlichen Truppen ziehen. Diese aber seyen mit dem Bericht zurükgekommen, daß auf das Sturmleuthen in Wädenschweil und Richtenschweil eine Menge Männer aus diesen Gemeinden ausgezogen und die Eidgenössischen Truppen auf dem Riedte bey dem sogenannten Straßenhaus zurüktreiben und eine Canone erbeutet haben[6]).

---

[1]) Hinter- und Vorder-Klausen zwischen der Horger Egg und der Sihl.

[2]) Am Südende der Horger Egg.

[3]) Anhöhe mit mehreren Höfen zwischen Arn und Hirzel.

[4]) Auf der topographischen Karte Senderholz, die südliche Fortsetzung der Horger Egg.

[5]) Spitzen, Weiler, südöstlich von Hirzel.

[6]) Oberst Ziegler, der mit dem rechten Flügel seines Corps auf dem Terrain zwischen Horger Egg und Sihl vorrückte, bog in Folge des Widerstandes, den ihm die hinter Gebüsch und Wald versteckten Insurgenten leisteten, bei der Haar-Rüti, südlich von Klausen, links ab, um

70. Wohin er nun weiter gezogen?

Auf dem nemlichen Weg, auf dem er gekommen, seye er wieder zurük bis auf das Klausplätzli. Da er daselbst niemand angetroffen und das Feuer auf Boken angegangen, habe er sich dahin begeben. Als er dahin gekommen, habe er wieder ziemliche Mannschaft besammelt gefunden, und da er ein nahe bey dem Bokenhaus ligendes Nägelihaus unbesezt gefunden, sey er, da dasselbe eine vortheilhafte position darbotte, nach Arn zurükgegangen, wo der größte Teil seiner Truppe war, um die Scharfschüzen zu holen und dieses Haus zu besezen, welches auch wirklich geschehen. Diesen habe er ordre gegeben, die Eidgenössischen Truppen abzuhalten, daß sie nicht zu der Bokenscheune vorrüken könnten, und die, welche schon da waren, wo möglich zurükzutreiben; er werde unterdessen die Infanterie holen, um die Bokenscheune wegzunehmen. Er seye nun wirklich mit der Infanterie bis an Boken anmarschiert und habe sie unterrichtet, wie sie Sturm laufen sollen, habe sie aber nicht dazu gebracht, worauf die Eidgenössischen Truppen einen Ausfall gethan, sich aber wieder zurükgezogen. Er seye nun mit einigen seiner Mannschaft unter den Reben durch bis nahe an das Haus und habe seine Leuthe, aber ohne Erfolg, zu dem gleichen bringen wollen. Dort seye er aber bey dem Waschhause blessirt worden und könne nichts von der fernern Hergangenheit des Gefechts an diesem Orte erzählen, weil er zurükgegangen. Er habe seine Truppen unterwegs zum Vorrüken angefeuert. In des Sekelmeister Bären Haus zu Arne habe er sich

---

sich mit seiner gegen Bocken vorgedrungenen Zentrumskolonne zu vereinigen, mußte aber dabei eine Kanone, die im Moorgrund bis auf die Nabe versank, im Stich lassen.

die Wunde ausgewaschen, sich circa 1 Stunde dort aufgehalten und seye nun ungefehr um 6 Uhr nach Tannen weggeritten, dort habe er sich die Wunde verbinden lassen und sey 2 Tage da geblieben.

71. Was während diesen 2 Tagen daselbst vorgegangen?

Er habe dem Haubtmann Kleinert Befehl gegeben die Truppen zu besammeln und Vorposten auszustellen. Er habe von da aus eine proclamation für die Gegend von Wald an Egli[1]) daselbst und einen Brief an Sytz in Knonau erlassen; von dem ersteren habe er schleunige Hülfe begehrt und dem andern Befehl gegeben, seine Truppen zu organisiren; er habe an die Gemeinden Wädenschweil und Richtenschweil den Befehl ergehen lassen, ihre Mannschaft aufzubieten und in marschfertigem Stand zu halten; dem Gemeindrath des ersteren Orts habe er, falls sie ihm was in den Weg legen sollten, mit Gewalt gedrohet, welches ohne Erfolg geblieben. Er habe aus dem von Richtenschweil erhaltenen Pulver patronen theils verfertigen lassen, theils selbst verfertiget. Er habe an die Gemeinde Horgen ein Schreiben erlassen, worin er von ihnen Truppen gefordert. Den gleichen Tag Abends seye Hanhart von Pfäffikon, Altgerichtschreiber Hagenbuch aus dem Sternenberg[2]) nebst einem dritten ihm Unbekannten zu ihm gekommen, ihm Hülfe zu versprechen und zu vernehmen, was bisher begegnet seye; sie haben ihm gesagt, man werde künftig planmäßiger verfahren,

---

[1]) Ochsenwirth Jakob Egli in Wald, Kantonsrath.

[2]) Hauptmann Hans Jakob Hanhard von Pfäffikon, der als Kommandant auftrat, und dessen Adjutant, Johann Heinrich Hagenbuch von Zürich, gewesener Distriktgerichtsschreiber in Fehraltorf, seßhaft in Pfäffikon, waren die beiden rührigsten Aufwiegler im Oberland. Hagenbuchs Vater war Pfarrer in Sternenberg.

eilends Anstalten treffen, wenn er sich nur noch bis morgen Abends halten könne. In Grüningen size ein Comité, Hanhart habe ihm gesagt, er könne sich auf das rechte Seeufer verlassen, man werde alles in Thätigkeit sezen, und Präsident Schoch[1]) werde mit Truppen auf Winterthur marschiren. Auch erhielt er an eben diesem Tage ein Schreiben von dem Gemeindrath zu Üetikon, von Secretair Schnorf unterzeichnet, worin ihm von dem Comité Nachricht gegeben und die Glieder desselben angezeigt wurden.

72. Wer dieselben gewesen?

Er könne nicht ein einziges mit Gewißheit sagen, indem er sich den Brief nur vorlesen lassen, und in einem solchen Lärm und Drang von Geschäften gewesen, daß ihm vieles von dem, was da begegnet, entfallen; er könne gar nichts Bestimmtes sagen, und glaube sich nur noch zu erinnern, daß Statthalter Weber von Dürnten, Präsident Schoch und Commandant Schultheß aus dem Kehlhof darin gesessen.

Johan Jacob Willi.

IV.

Viertes Verhör mit Johann Jakob Willi von Horgen [ohne Datum].

Frage 73: Wo er Freytags den 30ten gewesen?

Antwort: Morgens auf der Tannen!

74. Was da geschehen?

Er habe von Schneebeli[2]) den Befehl bekommen,

---

[1]) Felix Schoch von Hinterburg, Präsident der Gemeinde Bäretswil und Kantonsrath, hatte den Gemeindrath von Bäretswil bewogen, eine Anzahl Mitglieder des Großen Rathes aus der Gegend nach Grüningen einzuladen, um über die Lage der Landschaft zu berathen.

[2]) Jakob Schneebeli von Affoltern, alt Distriktgerichtspräsident, sammelte am 29. März mit Häberling einen bewaffneten Haufen aus

in Wädenschweil Truppen zu sammeln und auf Adlischweil marschiren zu lassen.

75. Was er nun gethan?

Er sey' auf Wädenschweil gegangen, den Gemeind-Rath aufzufordern, das Volk zu sammeln und auf bemeldten Ort marschiren zu lassen.

76. Was ihm der Gemeind-Rath geantwortet?

Sie werden das nicht thun, sie werden niemanden auffordern zu gehen, aber auch Niemanden abhalten. Da er nur allein und verwundet gewesen, sey er von da allein auf Thalweil gegangen.

77. Was daselbst begegnet?

Er sey' circa um 2 Uhr Nachmittags daselbst angekommen und habe ungefähr 150 Mann angetroffen; nach einer Stunde sey Schneebeli mit 150 Mann und einem Fahnen[1]) daselbst angelangt; der Gemeind-Rath sey, wie er glaubt, auf Kleinerts Aufforderung schon besammelt gewesen und habe den Schluß gefaßt, Thalweil und Oberrieden werden sich, wenn die andern Gemeinden kämen, ebenfalls an sie anschließen.

In der Nacht sey Gugolz mit 2 Husaren eingetroffen, habe ihm rapportirt, daß die Truppen auf dem rechten Seeufer sowie von Bauma und der umliegenden Gegend in Bewegung und daß wirklich 2 Compagnien von da in Uetikon angelangt seyen. Sie haben auf die linke Seite überschiffen wollen; Gugolz habe ihnen aber Ordre gegeben, für einmahl dazubleiben.

---

dem Freiamt, der am 30. nach Adliswil rückte und sich zu Talwil mit der Mannschaft Kleinerts und Willis vereinigte.

[1]) Mit der alten Freiamtsfahne, die Tierarzt Hans Ulrich Grob von Knonau trug.

78. Was er nun weiter gethan?

Er habe auf den Abend wieder Vorposten ausgestellt, seye die Nacht über in Thalweil geblieben, wo während der Nacht nichts begegnet.

79. Ob er die versunkene Kanone bekame und was er damit gemachet?

So viel er wisse, habe sie Kleinert gleich nach dem Gefechte auf Wädenschweil geführt, habe sie aber aus Mißtrauen gegen diese Gemeinde auf Stäfa überschiffen lassen, aus dem gleichen Grunde aber noch einmahl auf das linke Seeufer zurückgebracht. Nun habe er sie den 29sten auf Thalweil geschikt und von da den 30sten auf Horgen zurükbringen lassen, wo sie bis Nachts um 12 Uhr geblieben, und neuerdings auf das rechte Seeufer zurükgeführt und auf Rüti gebracht.

80. Was nun ferner in der Nacht vom 30sten auf den 31sten begegnet?

Er habe von Gugolz Nachricht erhalten, daß die Gemeind-Räthe von Richtenschweil und Wädenschweil gar keine Truppen mehr werden marschieren lassen; darauf seye er, wie schon gemeldet, nebst der Kanone auf Horgen gezogen, habe sich ungefähr Nachts um 12 Uhr eingeschift und seye in ein Oertchen[1]) oberhalb Stäfa, das er nicht mehr zu nennen wisse, hinübergefahren; von da seie er ungesäumt nach Rüti marschiert.

81. Wie viel Mannschaft er mit sich gehabt?

Nur 70 Mann, da er jedem die freye Wahl gelassen, so seyen die übrigen beym Überschiffen zurükgeblieben.

---

[1]) Uerikon. In Wirklichkeit fand diese Ueberfahrt Willis in der Nacht vom 31. März auf den 1. April statt. Willi hat seinen Gedächtnisirrthum in dem nachträglichen Verhör vom 17. April (Frage 11) korrigirt.

82. Was nun in Rüti begegnet?

Er sey circa um 11 Uhr Mittags als den 31.[1]) daselbst angelangt, habe seine Leute einquartieren lassen, und er sey nach dem Mittagessen ungesäumt allein auf Wald geritten.

83. Was da begegnet?

Er habe den Hanhardt und Hagenbuch und den Gemeind-Rath versammelt gefunden. Hanhardt habe ihm gesagt, sie können sie nicht bestehen, sie müssen handeln, worauf Willi gesagt, er werde es dem Gemeind-Rathe sagen, und wirklich habe er von demselben in drohendem Ton Hilfe gefordert, worauf die Gemeinde besammelt worden und, wie er gehört habe, den Schluß gefaßt, auf den Morgen 2 Compagnien zu stellen. Er sey nun wieder nach Rüti zurükgekehrt, wo er den [andern] Tag Mittags als den 1ten April[2]) den Bericht von Hanhardt erhalten, er solle auf Hinweil marschiren, wo sich die Comp^ie Honegger[3]) an ihn anschließen werde.

84. Ob er nun auf Hinweil gezogen?

Ja! Unterwegs sey ihm ein Officier nebst 2 Cavalleristen in Eile entgegen gekommen, um ihm zu sagen, daß diese bemeldte Comp^ie Honegger sowie Hanhardt und Hagenbuch nebst dem Honegger am Steg[4]) von den Hinweilern desarmirt worden, und daß diese 3 leztern auf Zürich geführt werden sollten, worauf er seine Leute schneller marschiren lassen und dieselben befreyt habe.

---

[1]) Vielmehr am 1. April, am Ostersonntag.

[2]) Vielmehr den 2. April.

[3]) Eine Compagnie unter Hauptmann Heinrich Honegger im Letten, Gemeinde Hinwil, hatte mit andern Oberländern am 30. März zu den Waffen gegriffen.

[4]) Heinrich Honegger, Wirth am Steg, im Fischenthal.

85. Ob sie Gewalt dabey angewendet?

Nein! Sobald sie hingekommen, seyen die Hinweiler auseinandergeloffen.

86. Was weiter vorgefallen?

Er sey ungefähr eine Stunde da geblieben, und da ihm von Hanhardt gesagt worden, Schoch werde in Bäretschweil mit ein paar Compagnien zu ihm zu stoßen geneigt seyn, sey er dahin geritten und habe Schneebeli befohlen, in einer halben Stunde mit den Truppen und der Kanone nachzufolgen. Da er aber gar nichts von Truppen daselbst gefunden, sey er sogleich zu Schoch, um ihn zu fragen, warum er nicht marschiere, und ihm zuzureden, daß er es thun möchte, worauf ihm dieser geantwortet, daß er für einmahl noch nicht ziehen werde.

Hanhardt seye von da fortgegangen und habe auch ein Schreiben, das sie sich von dem Amtsverwalter zu Rüti als Attestat ihres ordentlichen Betragens daselbst geben lassen, mit der Äußerung mit sich genohmen, daß er die Truppen zu commandiren habe; auch habe er weiter nichts mehr von ihm gehört, nur einen Brief erhalten, worin er ihm schrieb, daß er in Uster arretirt sey und ihn bitte, ihn zu befreyen — dieser Brief werde in Handen des arretirten Schneebeli sein — worauf er ihm geantwortet, er solle gehen, wohin er müsse, und er Willi werde gehen, wohin er könne. Während er bei Schoch gewesen, seyen 2 Ordonnanzen und 2 Offiziere mit ungefähr 10 Mann ohne Willi's Vorwissen oder Ordre dahin gekommen, um den Schoch mit Gewalt in den Gemeind-Rath zu führen; er Willi sey nun mitgegangen und habe den da besammelten Gemeind-Rath aufgefordert, Truppen marschieren zu lassen; von diesem haben sie zur Antwort er-

halten, es werde wohl geschehen, sie werden aber morgen als den 3ten erst die Gemeinde versammeln.

86. Ob noch weiter in der Nacht etwas vorgefallen?

Es seyen 2 Männer gekommen, welche ihm Bericht gebracht, er sollte diese Nacht überfallen werden, von wem aber, wissen sie nicht. Da er nun keinen Ausweg gewußt, habe er sich gefaßt gemacht, wenn er nicht von einer zu überlegenen Anzahl angegriffen würde, [sich] zur Wehre zu setzen, er die Canone bewacht, und würde sich, wenn es, wie er vermuthete, darum zu thun gewesen wäre, daß ihm eint oder andere Gemeinden dieselbe hätten abnehmen wollen, auf das äußerste vertheidigt haben. Auf diesen Lerm haben sich Stägwirth Honegger, Hagenbuch und der unbekannte Offizier, welcher von Hinweil auf Rüti ihm entgegengekommen, davon gemacht.

87. Was sie am Morgen als den 4ten[1]) vorgenohmen?

Er seye mit seiner Trupp aufgebrochen und nach Hinweil marschirt, woselbst sie von Leuten aus dieser Gemeinde und aus der Gemeinde Wald aufgehalten worden. Er habe seinen Leuten verbotten zu schießen, wenn nicht zuerst auf sie geschossen werde, welches aber doch bey und in Hinwyl begegnet, so daß ungefähr 100 Schüsse gefallen; sie haben aber die Angreifenden zurückgetrieben und seyen auf Stäfa marschirt; allda habe er seine Leute ca. um 4 Uhr Abends eingeschifft und auf die andere Seite übersezen wollen, welches aber wegen stürmischem Wetter nicht möglich gewesen. In der gleichen Zeit seyen einige Compagnien[2]) von Hinweil und Wald eingetroffen,

---

[1]) Der Rückzug Willis nach Stäfa fand am 3. April, nicht am 4. statt.

[2]) Unter der Führung des Quartierhauptmanns Kindlimann von Wald. Die meisten von den Verfolgern Willis hatten am 30. und 31. März für den Aufstand die Waffen ergriffen und suchten nun auf diesem Wege Verzeihung zu erlangen.

welche sie angreifen wollten; es haben sich aber sogleich viele Leute von Stäfa mit allerley Waffen versammelt, um die Walder abzuhalten und wegzutreiben, welches ihnen gelungen. So haben sie auch seine Leute verhindert, zu schießen, weil sie kein Unglük im Dorfe haben wollten. Er habe nun seine Leute auseinander gehen lassen und sey, bis es Nacht geworden, in einer Scheune untergestanden und von da aus zum Mezger Riffel gegangen und habe ihn gebetten, ihn aufzunehmen. Da sey er bis den 6ten[1]) geblieben, habe sich, als Truppen in dem Dorfe angelangt, aus Forcht vor Mißhandlung in die Respen verstekt und seye da arretirt worden.

Johan Jacob Willi.

V.

Supplement-Verhör mit Johann Jakob Willi, Schuster von Horgen, s. d. 17. Aprill 1804.

Frage 1 ([zu] Frage 4 und 5): Ob er vor dem Brande des Schlosses Wädenschweil nie bey der Tannen gewesen?

Antwort: Nein, aber Sonntags den 25sten nach dem Brande.

2. (Frage 9): Wann die in seiner neunten Antwort angegebenen circa 50 Mann den Gemeindrath in Horgen aufgefodert sich an die Gemeinde Wädenschweil anzuschließen, und wer dabey das Wort geführt?

Es seye circa 3 bis 4 Tage vor dem 26sten gewesen, das Wort habe keiner eigentlich geführt, sondern sie haben alle das gleiche begehrt.

3. (Frage 10) Zusatz: Er habe in dieser Antwort des Käshändler Stünzis Erwähnung gethan, er könne aber nicht

---

[1]) Vielmehr den 7., an welchem Willis Verhaftung stattfand.

mit Gewißheit behaupten, ob selbiger auch zu President Stapfer gegangen.

4. (Frage 38): Wer diejenigen gewesen, die er gesehen nach Thalweil zur Huldigung hingehen?

Allervorderst müsse er zurüknehmen, daß er gehört, [daß] Horger dahin gehen werden. Hingegen habe er bey Doctor Trüb, wo er sich rasieren lassen, einiche vorbey gehen gesehen, unter andern Metzger Hüni, Jakob Nägeli im Etweders, sonst habe er keinen gekannt; die Absicht aber, warum sie hingehen, sey ihm unbekannt gewesen.

5. (Frage 43): Ob er einige von denen gekannt, welche sich geäußert, daß sie eher ihr Blut verspritzen als den Gesetzen Folge leisten würden?

Nein. Wenn er sie wieder sähe, würde er sie wohl erkennen, aber er glaube, es seyen Leute aus dem Schönenberg gewesen.

6. (Frage 47): Da er auf die Aeußerungen der Leute, wenn einer etwas anfangen würde, würden sie dazu stehen, geantwortet, es werde vielleicht schon einer kommen, wen er damit gemeint habe?

Er habe sich selbst und Heinrich Sauter, Trüb und andere, die ihrer Meinung seyen, darunter verstanden.

7. (Frage 50): Wer das Projekt in Uetikon gemacht?

Der Gemeindspresident habe angefangen schreiben, daß er, Willi, anfangen wolle, mit bewaffneten Leuten auszuziehen, daß das Sturmleuten zu Richterschweil das Zeichen seyn solle. Von einem andern Projekt sey ihm nichts bekannt worden und ihm nichts zugekommen.

(Frage 58) Zusatz: Er könne sich nicht mehr erinnern, ob dieser Bericht ihm von Sitz oder Schnebeli zugekommen sey.

(Frage 63) Zusatz: Er müsse nachholen, 1mo daß er den 26sten Abends von der Tannen weg eine Ordonnanz mit mündlichem Auftrag an den Obereinnehmer Sitz, so viel er sich erinnere, abgesandt, um dahin zu berichten, daß sie zum ausziehen bereit und sie sich ebenfalls marschfertig halten sollten. Den Auftrag zu dieser Absendung habe er dem Schmid bey der Tannen gegeben, der auch versprochen, ihn zu besorgen. So viel er wisse, sey Schärer Leuthold an der Egg dahin abgegangen. 2° In Wädenschweil seye ein Schiffmann von Stäfa mit noch 2 andern Stäfnern zu ihm gekommen. Diese haben ihm angezeigt, daß einiches Volk in Stäfa habe marschieren wollen, daß aber der Gemeindrath sich weigere sie marschieren zu lassen.

8. (Frage 68 und 69) Zusatz: Hauptmann Gugolz, den er auf die Bergseite beordert, seye zwar abmarschiert, wohin aber wisse er nicht, indem er nachher nichts mehr von ihm vernommen. Hauptmann Kleinert werde während der Zeit, da er mit seinen Leuten in dem Dorfe Horgen gewesen, sich die obere Straße hinaus auf die Mitte des Bergs gezogen haben, da er diejenigen Truppen commandiert, welche die Canone weggenommen. Der gleiche habe, wie er gehört, in der Bocken commandiert.

9. (Frage 71) Zusatz: Die Aufforderung an Egli nach Wald seye durch einen Zuger und durch einen zweyten, woher er sey, wisse er nicht, nach Wald abgesandt worden. Außer dem bewaffneten Zuger seyen circa 3 Schweitzer und ein paar Berner, die wahrscheinlicher Weise Knechte seyen, bey ihm gewesen.

10. (Frage 78) Zusatz: Da er vernommen, daß eine Patrouille aus der Stadt nach Adlischweil gerade nach Abmarsch des Schnebelis mit seinen Truppen von da gekommen,

habe er auf den Abend gegen 6 Uhr auch eine in diese Gegend abgesandt und zu seiner Sicherheit Vorposten ausgestellt.

11. (Frage 79 und 80) Zusatz: Das, was in Rücksicht des Ausmarsches seiner Truppen über den See und der Wegführung der Canone erzählt sey, sey anstatt vom 30sten auf den 31sten vom 31sten auf den 1sten Aprill vorgefallen.

12. (Frage 83) Zusatz: Hier müsse er nachholen, daß er in Wald den Bericht erhalten, daß Statthalter Weber von Dürnten entweder von Hauptmann Kleinert oder von Lieutenant Grob aus dem Loch[1]) arretiert worden, worauf er, da es ohne sein Wissen geschehen, sogleich einen Brief zu seiner Befreyung abgehen lassen.

13. (Frage 86): Wer die 2 Officiers gewesen, so ohne Willis Vorwissen den Schoch in den Gemeindrath weggeholt haben?

Hauptmann Kleinert bei der Tannen und Lieutenant Grob im Loch.

14. (Frage 87): Ob er während seinem Aufenthalt bey Metzger Reiffel in Stäfa mit niemanden als seinem Hauspatron gesprochen?

Nein außert daß er an dem Morgen, wo er mittags arretiert worden, den Schärergesell des Hrn. Schärer und Rathsherr Pfenninger genannt Barth zu sich kommen lassen, der ihm ein Wasser für seine Wunde gegeben.

15. Wer ihn aufgefodert nach Thalweil zu kommen, und ob auch Thalweiler bewaffnet bey seinen Truppen gewesen?

Schnebeli habe ihn auffodern lassen nach Thalweil zu marschieren; von Thalweil sey nach seinem Wissen niemand bewaffnet unter seinen Truppen gewesen.

---

[1]) Lieutenant Hans Ulrich Grob von Hirzel.

16. Wer den Hauptmann Kleinert am 27sten Abends um 9 Uhr mit circa 130 Mann nach Oberrieden detachiert habe?

Er Willi selbst, auch seyen die Truppen auf Gutfinden des Gemeindraths zu Thalweil in die Wirthshäuser verlegt worden.

17. Ob er nicht gewußt habe, daß es bey Todesstraffe verbotten sey sich gegen die Oberkeit aufzulehnen und bewaffnete Hauffen gegen dieselbe anzuführen?

Ja, wenn die Oberkeit in den gehörigen Schranken geblieben wäre und man ihr gehuldigt hätte.

18. Ob er zu den Schritten, zu denen er sich in seinen Verhören bekennt, von jemand aufgefordert worden?

Von niemandem einzeln, aber durch den laut geäußerten Volkswillen.

19. Ob er den Verhören etwas beyzufügen habe?

Er verlange, daß seine Sache von der Tagsatzung untersucht werde.

Johan Jacob Willi.

VI.

Verhör mit Schumacher Johann Jacob Willi von Horgen. Actum Samstags den 21. April 1804. Aufgenohmen durch die Civil-Verhör-Commission, Herren Amtmann Escher und Bezirks-Richter Weiß.

Frage 1: Ob er vor dem 20. oder 21. Merz, da die 3 Männer in der Nacht zu ihm gekommen, nicht schon früher im Gsellenhauß oder Privathäusern zu Horgen gewesen, wo von der Huldigung, die man verweigern müsse, oder von den Gesezen die Rede war?

Antwort: Nein.

2. Ob er während dieser Tagen in dem Hause des Oberrichter Gugolz gewesen?

Er habe in der Woche, wo die Huldigungen gewesen, dort sich eingefunden; besonders erinnere er sich, daß da einmal der ältere Sohn des Gugolz nebst einem Mann von Affoltern und ein dort eben arbeitender Schneidergesell anwesend waren, wo von den Huldigungen gesprochen und von dem bemeldten Affolterer geäußert worden, daß bei ihnen nur etwa 80 gehuldigt haben und daß es bey ihnen unruhig seye, und man höre, daß die Regierung Truppen ausheben werde, daß aber wenige marschieren werden.

3. Ob er den Oberrichter Gugolz auch in dieser Zeit bey seinen Besuchen in desselben Haus angetroffen?

Ja! An einem Sonntag, er wisse aber nicht mehr, an welchem — ob noch jemand weiter dort gewesen, wisse er nicht — wobei aber nichts politisches geredt worden.

4. Woher er und seine Cameraden sub 21sten Merz, als sie den Gemeind-Raths-Präsident Stapfer abgehollt, gewußt, daß man in Wädenschweil Forderungen an die Regierung mache, und worum man dessen ungeachtet damals dem Gemeindrath das Begehren der Anschließung nicht eröffnet, sondern erst noch Hüni und Gugolz in die Gießen-Mülli geschikt?

Er habe von einer Petition an die Regierung im Gmeindhaus reden gehört, und so habe man, um den eigentlichen Innhalt derselben kennen zu lernen, benannte zwey Männer dahin senden müssen.

5. Da er seiner Behauptung nach den Inhalt jener Petition nicht gekannt, worum er sich dann auch in ein so gefährliches Unternehmen habe einlassen können? und wie

die Punkten vom Zehenden-Loskauff für ihn als einem Schuhmacher solche Wichtigkeit haben konnten.

Weil er geglaubt, daß durch diese Geseze dem Professionist die Lebens-Mittel erschwehrt und ertheurt und so der gemeine Mann gedrükt werde. Und aus gleichem Gesichts-Punkt des Druks für den gemeinen Mann habe er auch an der Sache der mit den übrigen Gesezen Unzufriedenen theilgenohmen.

6. Ob er nicht durch Aufstiftung anderer Persohnen zu solchem Grad der Theilnahme gereizt oder verführt worden?

Nein! Er habe ganz aus eigenem Trieb gehandelt.

7. Wie es bey der spätern Versammlung der Wühler am 26sten Merz zugegangen?

Er seye nicht dabey gegenwärtig, sondern diesen Tag in Uetikon beym Gmeindraths-Präsidenten gewesen und Nachmittag habe er bey der Tannen sich aufgehalten.

8. Da er den Schloßbrand zu Wädenschweil für eine zweklose Sache und große Dummheit erklärt, so müsse er wissen, daß solcher absichtlich veranstaltet gewesen, und solle diesfalls also reinen Bericht ertheilen.

Er wisse hievon gar nichts, habe auch vorher nie davon reden gehört, und würde den Thäter oder Anstifter anzeigen, wenn er ihn wüßte.

9. Was ihm näher von der beabsichtigten Ziehung eines Cordons um die Stadt bekannt?

Es sey darvon nichts geredt worden, als bis nach dem Vorfall der Schlacht, wo zu Thallweil einige Offiziers sich obenhin geäußert, daß man wohl thäte, einen Cordon um die Stadt zu ziehen, um desto eher die Regierung zu nöthigen, die geforderten Punkten einzugehen.

10. Woher ihm bekannt gewesen, daß der Gemeinds-Präsident zu Ütikon in den gleichen Gesinnungen gestanden?

Der Major und Advocat Schnorff von Üetikon, der am Tag, wo sie den Gmeindrath in Horgen aufgefordert, eben in Horgen gewesen, habe zu ihm in offener Wirths-Stube gesagt, „es gehe nicht anderst, man müsse noch einmal den Stuzer brauchen," worauf er ihm erwidert, es werde wohl nicht so weit kommen, jener aber wiederhollt, es werde doch noch dazu kommen. Und auf die Nachfrage der Stimmung in Uetikon habe jener geäußert, daß die ganze Gemeind dieser Gesinnung seye, auf welches hin hierauf er Inquisit sich nach Uetikon verfügt.

11. Wer das Rathsglied gewesen, der sich bey der an den Gemeindrath gethanen Aufforderung geäußert, für einmal keinen thätlichen Antheil nehmen zu können?

Er glaube, es seye ein Rathsherr aus der Gemeind gewesen, dessen Nahmen ihm unbekannt. Man habe ihm bey dieser Versammlung gesagt, man erwarte den President Keller von Benk und den Gmeindammann Knabenhans. Den Keller von Benk kenne er nicht und habe ihn sein Lebtag nie gesehen.

12. Woher er den Egli von Wald genau kenne?

Seit vor ungefahr 1½ Jahren, wo er bey der Insurrection in Stäfa ihn kennen gelernt bey der Krone allda. Auch diesmal habe man zu Uetikon ihm versprochen an denselben zu schreiben, welches er aber nachher selbst gethan, und diesen Brieff durch einen ihm unbekannten Zuger, der unter seinen Leuthen gedient, und durch einen andren Soldaten an Egli abgeschikt.

13. Ob noch mehrere aus andern Cantonen unter ihm gedient?

Ja! Hauptmann Kleinert habe ihm gesagt, daß drey Schweizer und ein paar Berner unter der Mannschaft sich befinden; wie er glaube, habe einer dieser Berner im Horger oder Wädenschweiler Berg ge-

dient. Schärer an der Egg oder Kleinert könnten vielleicht bessere Auskunft über diese Leuthe geben.

14. Ob und wo er allenfalls den Unterstatthalter Weber gesehen?

Er kenne diesen gar nicht und habe ihn mit Wissen nie gesehen, seye auch gar nie in Grüningen gewesen.

15. Ob er über diese Vorfähle in gar keinen Verbindungen mit Leuthen aus andern Cantonen gestanden und dahin berichtet, noch auch von daher einigen Bericht erhalten?

Nein! Hierüber seye ihm nicht das mindeste bekannt, wisse auch nicht, ob und wer allenfalls solche Bekanntschaften gehabt.

16. Wann er vom President Schoch die Marschroute zu seiner Sicherheit erhalten?

Nachdem in der Dienstags-Nacht den 3ten dieß 2 unbekannte Männer nach Bäretschweil gekommen, um ihm anzuzeigen, daß Cavallerie und zwar diese Nacht mehr als gewöhnlich nach Wezikon komme und daß man vermuthe, daß Truppen anrüken, um ihn mit seinen Leuthen zu fangen. Und da er solches in offener Stube geredt, so habe sich der Gmeindrath entfernt, worauff er eine Zeit nachher den betreffenden Brieff, worin die Marsch-Route begriffen, erhalten.

17. Ob er über die ihn befragten Gegenstände nichts weiter zu berichten oder anzuzeigen habe?

Nein!

Abgelesen, bestätigt und unterzeichnet

Johan Jacob Willi.